

schlagen war, setzte man den roten Hahn auf's Dach, und Pfeiffer sah mit teuflischem Vergnügen zu, wie die Flammen die Stätte seines ehemaligen Glends vertilgten. — Gleiches Schicksal hatte auch Bardlof.

Zwei Tage später meldete in Mühlhausen des Turmwarts Horn das Nahen eines Heerhaufens. Es war Pfeiffer mit den Seinen. Der Anführer ritt auf einem erbeuteten Roß dem Zug voran, umjohlt von dem Jubel seiner eignen Leute und der ihm entgegenziehenden Bürger, deren Augen in der Ferne eine lange Reihe Wagen erblickten und deren Begierde sich schon in die Beute theilte.

Im ersten Wagen saß ein hoher Herr, der Weihbischof von Erfurt, Herr Paul Hochheimer. Auf einer Reise begriffen, war er in die Hände der Rebellen gefallen und wurde nun unter Hohn und Spott als Siegesbeute dahergeführt.

Mühlhausen war wie im Taumel der Trunkenheit, und Pfeiffers Name war auf aller Lippen, während nach Münzer niemand fragte.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Der König saß drin in seiner Burg wie einstmal's Saul, da der böse Geist über ihn gekommen war. Mit halbem Ohr nur hatte er den Siegesbericht seines Feldherrn vernommen; er hätte den Gegenstand seines Neides und seiner Eifersucht am liebsten an die Wand gespießt. War er denn vergessen, er, der erst alles in allem gewesen war?

Wid sprang er, nachdem sich Pfeiffer wieder entfernt hatte, empor und griff nach seinem Schwert: „Wehe dir, du schüde,

undankbare Welt! Ich will deiner Vergeßlichkeit zu Hilfe kommen, ich will mich bei dir wieder in Erinnerung bringen, und du sollst erkennen, mit Schrecken erkennen, wer Thomas Münzer ist! — — Ha, meinest ihr, mich abzufinden mit dem Beuteanteil, den ihr mir dargebracht in Gestalt von Butter, Käse, Eiern, Bier, Wein, Fleisch, Brot, Korn, Flachs und barem Geld? Das soll meine Bezahlung sein? Kann der König nicht Größeres fordern? Und wenn ihr mir das Größere weigertet, wenn ihr mir die gebührende Ehre vorenthieltet, was soll mir dann der eitle Kram?"

Zwei Tage später erließ der König von Mühlhausen seinen Armeebefehl zum abermaligen Auszug. Die glänzenden Erfolge des ersten hatte das Heer in der Zahl verdoppelt, und an der Spitze ritt jetzt der König selbst.

Pfeiffers Streifzug war nur ein Vorspiel gewesen, nun folgte die eigentliche Handlung, nun glühte tagtäglich am Himmel der Widerschein der brennenden Klöster, Stifter, Kirchen und Burgen, nun ward die Erde nicht müde, das Blut der Erschlagenen zu trinken, nun verschwanden von dem Erdboden die Klöster Isfeld, Walkenried, Schöwen, Volkerode, Nordhausen, Sangerhausen, Erfurt, Eisenach, Ballenstedt, Ilseburg, Drübeck, Wasserleer, Michelstein, Himmelpforte, Hysenburg, Memleben, Donndorf, Kospelen, Pforta, Marktsuffa, Eisleben, Gerbstedt, Walbeck, Hedersleben, Wimmelburg, Holzzelle, Hettstedt, Widerstedt, Klostermansfeld, Sittichenbach, Klosterode, Kaltenborn und andere mehr; dazu eine ganze Reihe Edelhöfe: Ebeleben, Schlotzheim, Bissingen, Almenhausen, Seebach, Amberg, Harenburg und andere. Nicht als ob Münzer überall der Anführer gewesen wäre, aber seine Erscheinung auf dem Kampfplatz hatte das Zeichen zum allgemeinen Aufstand gegeben.

Der Oberfeldherr hatte alle Tage so viel zu thun, daß er kaum zu sich selber kam. In der Nacht aber, wenn er, von seinen Thaten ruhend, sich auf seinem Lager streckte und alles um ihn her still geworden war, wollte ihm doch die Brust eng werden. Ganz Thüringen war im Aufstand, aber was war Thüringen, wenn es nicht Hilfe bekam, wenn es nicht gelang, die schwäbischen, fränkischen, elsässischen und rheinischen Bauern auf einen Haufen zu bringen? Schon rührten sich hier und da Ritter und Fürsten, die, nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, ihre Mannen sammelten und deren kriegskundige Schlachtreihen über kurz oder lang im Felde zu erwarten waren. Schon war Botschaft gekommen, daß Landgraf Philipp bereits zwei Bauernhaufen, den Hersfelder und Buchwälder, auf's Haupt geschlagen und Schmalkalden eingenommen habe; ja man wollte wissen, daß er auf den Südhang des Thüringerwalds zu eile, um den fränkischen Haufen von dem thüringischen abzuschneiden. Wehe, wenn das geschah!

Und wenn nun auch das wahr sein sollte, was er vernommen, daß Luther, der erst die Forderungen der zwölf Artikel im ganzen bis auf einige gut geheißen, jetzt über die blutige Selbsthilfe der Bauern empört eine neue Schrift habe ausgehen lassen „wider die räuberischen und mörderischen Bauern“? Wenn diese Worte des Wittenbergers den Bauern zu Gemüte gingen und sie zur Niederlegung der Waffen bewegten?

Die Sorge ließ Münzer nicht schlafen, und die Schlaflosigkeit wiederum zerrüttete ihm vollends das Hirn, daß seine Maßnahmen immer tollkühner und wirrer wurden. Sollte er jetzt noch zurückweichen? Aber das hieße ja bekennen, daß er eine ungerechte und gottlose Sache vertreten habe! Und das war doch eine Unmöglichkeit: fester als je stand ihm die Überzeugung: Thomas Münzer ist der Rachegeist, von Gott gesandt, der Welt

aus der Knechtschaft zur Freiheit, aus dem Aberglauben zum Glauben, aus dem Tode zum Leben zu helfen. Also dran, dran, dran! —

Während die Welt von Krieg und Kriegsgeschrei dröhnte und alles aus den Fugen gehen wollte, lag auf seinem Schloß zu Lochau Kurfürst Friedrich, den man den Weisen nannte, auf seinem letzten Lager, und bald rief es durch das Land: der Vater seines Volks, der edle Fürst des Friedens ist dahin!

Wie wenn man Öl auf's Wasser gießt, so wirkte diese Trauerkunde auf das wilde Völkergewoge: die ungestümen Wellen legten sich, und schon regte sich die schwache Hoffnung, der Wahnsinn solle sich zur Vernunft, der Aufruhr zum Gehorsam zurückfinden; aber die Wirkung der Majestät des Todes war nur kurz: die Welt bewies auch hier wieder, daß sie gar schnell vergiftet, und über ein Kleines, so waren die Elemente wieder entseffelt.

Münzer saß in seinem Gemach und zermartete sich den Kopf um den Entschluß, wohin er sich zuerst wenden sollte, da ging die Thür, und auf der Schwelle erschien eine Frauengestalt in königlichem Schmuck. Auf dem Haupt bligte ein kostbares Diadem, um den schlanken Körper wallte ein Gewand von scharlachroter schwerer Seide, die Brust war übersät von Perlen und Edelsteinen. Frau Ottilia war's, die aus den geraubten Meßgewändern und Kleinodien von ihrem Gatten einen ihrer Stellung würdigen Schmuck bekommen hatte und den äußern Anstand einer Königin zu zeigen verstand.

Mit stolzem Wohlgefallen ruhten Münzers Augen auf der entzückenden Gestalt, in deren Herrlichkeit sich ihm seine eigne Herrscherstellung widerspiegelte, dann fragte er, aus was Ursach sie erscheine und ihn in seinen Gedanken störe.

„Die Sorge um Euch treibt mich herzu“, antwortete sie bewegt. „Ich rate Euch, thuet diesen Pfeiffer von Euch! Ich habe diese Nacht einen schlimmen Traum gehabt, da erschien Pfeiffer als Eur böser Geist.“

Münzer sah düster vor sich hin, ohne zu antworten. War die Warnung nicht begründet? War ihm nicht selbst schon vor diesem Manne bange geworden? Hätte er ihn nicht selbst schon gern von sich abgeschüttelt? Und doch, er konnte ihn nicht entbehren, jetzt nicht entbehren, er brauchte einen, der ihm denken half und dem Ratlosen ratend, dem Unschlüssigen antreibend zur Seite stand. Damit wies er denn auch die Besorgnis und Besänftigung seiner Frau zurück.

Wie er wieder allein war,kehrte die Frage zurück: Wohin zuerst sich wenden? Sollte er dem Grafen Albrecht von Mansfeld entgegen, der vor etlichen Tagen bei dem Dorf Osterhausen einen Haufen Bauern mit seinen Reifigen übermocht und die Entrommenen auf Frankenhäusen zu getrieben hatte, wo sich ein Heer der Aufständischen sammelnd begann? Oder sollte er sich dem Landgrafen von Hessen entgegenstellen, der bei Eisenach ein Bauernheer bedrohte? Oder sollte er den Grafen Ernst von Hohenstein und Günther von Schwarzburg, die dem Bauernbunde zugeschworen, zu Hilfe kommen, da sie ihn darum gebeten hatten?

Nach längerem Hin- und Herüberlegen glaubte er sich für das letztere entscheiden zu müssen und gab deshalb dem Eilboten des Eisenacher Hauses, der draußen wartete, eine Absage und Vertröstung auf spätere Hilfe.

Zwei Tage später stürzte Pfeiffer mit wild verzerrtem Gesicht zu Münzer herein. „Unseliger, was habet Ihr gethan? Eisenach ist genommen und der Eisenacher Haufe geschlagen — wer trägt die Schuld? Euch verklagen die Überwundenen, denen

Ihr die erbetene Hilfe abgeschlagen und die Zeit versäumt! Siehe, nun stehet in ganz Thüringen nur noch ein einiges Heer im Felde, bei Frankenhäusen, und es wird erzählt, Graf Albrecht von Mansfeld habe mit demselben Unterhandlungen angeknüpft, es zur Niederlegung der Waffen zu bewegen.“

Münzer lief wie ein Beseffener im Gemach umher, und er war schrecklich anzusehen, aus seinen Augen fuhren Blitze. Dann machte er plötzlich vor Pfeiffer Halt. „Wie sagtet Ihr? Graf Albrecht suche den Frankenhäusern Honig um den Mund zu schmieren und sie mit Schmeichelnworten zu bethören? Dies Handwerk soll ihm gelegt werden! Lasset mich jetzt allein!“ gebot er mit königlichem Anstand, und Pfeiffer, dem solche Vornehmheit imponierte, zog sich gehorsam zurück.

Münzer trat zum Tisch und schrieb in fliegender Eile:

„Bruder Albrecht zur Belehrung.

Furcht und Zittern sei einem jeden, der übel thut!

Daß Du die Epistel St. Pauli also übel mißbrauchst, erbarmet mich. Du willst die bösewichtische Obrigkeit dadurch bestätigen in dem Maße, wie der Papst den Petrus und Paulus zu Stockmeistern gemacht hat. Meinst Du, daß Gott der Herr sein unverständig Volk nicht erregen könne, die Tyrannen abzusetzen in seinem Grimm? Hosea am 13. und 8. Hat nicht die Mutter Christi aus dem heiligen Geiste geredet, von Dir und Deinesgleichen Weissagend Luk. 1: ‚Die Gewaltigen stoßt er vom Stuhl und erhöhet die Niedrigen‘? Hast Du in Deiner lutherischen und wittenbergischen Grütze nicht mögen finden, was Ezechiel am 27. geweißagt ist? Auch hast Du in Deinem martinischen Bauernbrot nicht mögen schmecken, wie derselbe Prophet weiter sagt im 39. Kapitel, wie Gott alle Vögel des Himmels fordert, daß sie sollen fressen das Fleisch der

Fürsten, und die unvernünftigen Tiere sollen saufen das Blut der großen Hansen, wie in der Offenbarung am 18. und 19. beschrieben?

Meineist Du, daß Gott dem Herrn nicht mehr gelegen sei an seinem Volk denn an euch Tyrannen? Du willst unter dem Namen Christi ein Heide sein, um Dich mit Paulus zu decken. Man wird Dir aber die Bahn verlaufen, da wisse Dich nach zu halten. Willst Du erkennen Daniel am 7., wie Gott die Gewalt der Gemeine gegeben hat, und vor uns erscheinen und Deinen Glauben bekennen, so wollen wir das annehmen und Dich für unsern Bruder haben. Wo aber nicht, so werden wir uns an Deine lahmen und schalen Fragen nicht kehren und wider Dich fechten wie wider einen Erzfeind des christlichen Glaubens. Da wisse Dich nach zu halten.

Gegeben Freitags nach Jubilate 1525.

Thomas Münzer
mit dem Schwert Gideons.“

Dem ersten Brief folgte alsbald ein zweiter. Da saß ja auf Schloß Helbrungen Albrechts Bruder, Graf Ernst, der des Evangeliums wütendster Feind war, und mit dem Münzer schon in Allstedt einmal einen Tanz aufgeführt hatte. Der sollte auch noch die Wahrheit hören und schlaflose Nächte bekommen. Er schrieb:

„Sendbrief zur Bekehrung Bruder Ernsts zu Helbrungen.

Die starke Kraft, feste Furcht Gottes und der beständige Grund seines gerechten Willens sei mit Dir, Bruder Ernst.

Ich, Thomas Münzer, ehemals Pfarrer zu Allstedt, ermahne Dich mit überflüssigem Anregen, daß Du um des lebendigen Gottes willen Deines tyrannischen Wütens wollest

müßig sein und nicht länger den Grimm Gottes über Dich erbittern. Du hast angefangen, die Christen zu martern, Du hast den heiligen christlichen Glauben eine Büberei gescholten, Du hast Dich unterstanden, die Christen zu vertilgen. Siehe an, Du elender, dürstiger Madensack, wer hat Dich zum Fürsten des Volks gemacht, welches Gott mit seinem theuern Blut erworben? Du mußt uns selbst beweisen, ob Du ein Christ bist, Du sollst und mußt Deinen Glauben bekennen, wie 1. Petri 3 befohlen. Du sollst wahrhaftig gut und sicher Geleitet haben, Deinen Glauben an den Tag zu bringen, das hat Dir eine ganze Gemeinde im Ring zugesagt; und Du sollst Dich auch entschuldigen Deiner offenbarlichen Tyrannei, auch ansagen, wer Dich so dürstiglich gemacht, daß Du allen Christen zum Nachtheil unter einem christlichen Namen wollest ein solcher heidnischer Bösewicht sein.

Würdest Du außen bleiben und Dich aufgelegter Sache nicht entledigen, so will ich ausschreien vor aller Welt, daß alle Brüder ihr Blut getrost sollen wagen, wie wider den Türken. Da sollst Du verfolgt und ausgerottet werden. Denn es wird ein jeder eifrig sein, da an Dir viel mehr Ablass zu verdienen ist, denn je ein Papst gegeben hat. Wir wissen nichts anderes an Dir zu bekommen, es will keine Scham in Dich, Gott hat Dich verstockt wie den Pharao und die Könige, welche Gott wollte vertilgen. Jos. 5 und 11.

Sei's Gott immer mehr geklagt, daß die Welt Deine grobe, büßelwütende Tyrannei nicht eher erkannt hat. Wie hast Du doch solchen merklichen, unerstattlichen Schaden gethan! Und wer mag sich Deiner noch erbarmen, wenn nicht Gott? Kurzum, Du bist durch Gottes kräftige Gewalt dem Verderben überantwortet. Wirfst Du Dich nicht demütigen vor den Kleinen, so wird Dir eine ewige Schande vor der

ganzen Christenheit auf den Hals fallen, Du wirst des Teufels Märtyrer werden.

Daß Du auch wissest, daß wir gestreckten Befehl haben, so sage ich: der ewige, lebendige Gott hat es geheißten, Dich mit Gewalt vom Stuhl zu stoßen, denn Du bist der Christenheit nichts nütze, Du bist ein schändlicher Staubbesen der Freunde Gottes. Gott hat es Dir und Deinesgleichen gesagt Ezechiel am 34. und 39., Matthäi am 3. Abdias der Prophet sagt (Obadiah 1): Dein Nest soll ausgerissen und zerschmettert werden.

Wir wollen Deine Antwort noch heute haben, oder Dich im Namen des Herrn der Heerscharen heimsuchen. Da wisse Dich nach zu richten. Wir werden unverzüglich thun, was uns Gott befohlen hat; thue Du auch Dein Bestes! Ich fahre daher.

Gegeben Freitags nach Jubilate anno 1525.

Thomas Münzer

mit dem Schwert Gideons.“

Nun noch schnell einen Brief an die Erfurter, um sie zu schleunigster Hilfsleistung zu mahnen, dann gab er Befehl: „Auf nach Frankenhausen!“

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Sie hatten sich endlich ermannt, die Fürsten, nachdem sie von ihrem Schrecken wieder zu sich selbst gekommen waren.

Hatten der Landgraf Philipp von Hessen und der Graf Albrecht von Mansfeld jeder für sich allein bereits das Schwert